

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insetionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

Nr. 139.

Sonnabend, den 25. November

1905.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 13. März 1905 verstorbenen  
Eislers **Moritz Leonhard Dietrich in Gundshübel** wird Termin zur Prüfung  
der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den

**28. November 1905, nachm. 4 Uhr**  
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt.  
Eibenstock, am 23. November 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

Nr. 16 des I. Nachtrages zum **Schantstättenverbotsverzeichnis** ist zu streichen.  
Stadtrat Eibenstock, den 23. November 1905.  
Sesse. Wrt.

Nachstehende Bestimmungen des § 9 der hiesigen Straßen-Polizeiordnung werden hier-  
durch zur Nachachtung in Erinnerung gebracht:

- 1) Schnee- und Eismassen, welche aus den Gehöften geschafft werden, dürfen nicht auf  
die Straße abgelagert werden, sind vielmehr aus dem Orte zu schaffen.
- 2) Wenn von dem Dache gefallene Schneemassen den Verkehr auf öffentlicher Straße  
stören, müssen sie sofort von der Straße beseitigt werden.
- 3) Bei Glätte oder Schneeglätte ist innerhalb der bewohnten Ortsteile entlang eines  
jeden Grundstücks der erhöhte Fußweg und wo ein solcher nicht vorhanden ist, die  
am Grundstück hinführende Straße in einer Breite von mindestens 2 Metern mit  
Sand, Asche oder einem andern die Glätte abstumpfenden Material während der

Zeit von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends so oft und so dicht zu bestreuen, als die  
Sicherheit des Verkehrs dies erfordert.

Die Grundstückbesitzer beziehentlich deren Stellvertreter sind für ge-  
wissenhafte Befolgung vorstehender Bestimmungen verantwortlich.

Übertretungen der vorstehenden Bestimmungen werden mit Geld bis zu dreißig Mark  
bestraft.

Schönheide, den 3. Dezember 1903.

Der Gemeindevorstand.

### In dem Konkursverfahren

über das Vermögen des Schankwirts **Friedrich Richard Blanke in Schönheide**  
soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schlußverteilung** erfolgen.

Dazu sind 1029 Mark 43 Pfg. verfügbar, wovon jedoch die Kosten des Verfahrens  
in Abzug zu bringen sind.

Zu berücksichtigen sind bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 604 Mark 27 Pfg.  
und nicht bevorrechtigte Forderungen im Gesamtbetrage von 21 229 Mark 86 Pfg.

Ein Verzeichnis der Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts  
niedergelegt.

Eibenstock, am 19. November 1905.

**Justizrat Landrock.**  
Konkursverwalter.

### Gedenke des Todes!

(Nachdruck verboten.)

Memento mori! — Gedenke des Todes! — Das sind  
die mahnenden Worte, welche alljährlich das Fest der Toten  
zu seiner Wiederkehr der Welt zuruft, gleich einer ernstesten  
Warnung, immer treu bestrebt zu sein, seine Pflichten als  
Mensch zu erfüllen, damit derselbe, wenn dereinst der Tod  
an sein Lager tritt, zu jeder Stunde für das Scheiden auf  
ewig vorbereitet ist, mit dem seligen Bewußtsein, allezeit vor  
Gott und den Menschen schlicht und recht gehandelt zu haben.  
Ein neuer Festtag der Toten ist wieder herangeritten, als  
ein Zeichen, daß alle die Tugenden, welche siegreich nach des  
Lebens Last und Leiden den Tod bezwungen haben, nun  
eingegangen sind zu einem unvergänglichen Licht und in  
ewiger Ruhe und in seligem Frieden ausschlafen von all  
dem Kummer und all' den Beschwerden, welche ihnen das  
Leben nicht ersparen konnte. Das ist der Sinn des Aller-  
totentages und aus diesem Grunde wird er mit Recht als  
ein Fest der aus der Welt Geschiedenen bezeichnet. Und  
vereint mit diesem so ernstesten Feste begehrt auch draußen die  
Natur ihre große Totenfeier, der rauhe Herbstwind läßt die  
letzten Blätter vom Baume zur Erde sinken und weht über  
erstarbte Ästen, Felder und Fluren, auf denen noch vor kurzer  
Zeit des Lenzes frohsinnige Pracht des Sommers Blütenprang  
und des Herbstes Reifen der Menschheit entgegenlachte. Wo-  
hin man schaut, ein Welken, Verderben und Sterben, und  
memento mori ruft der Welt auch die sterbende Natur ent-  
gegen, die nun einer langen kalten Winternacht zugeht.  
Kräftelnd fühlt der Mensch das rauhe Walten des Herbst-  
sternes und der Vergänglichkeits und doch treibt es ihn noch  
einmal zu dem Totensonntage hinaus an die Stätte des  
Friedens, wo sie alle in dunkler Grabesnacht auf ewig  
schlummern, die einst so froh und gern mit uns des Lebens  
Glück und Leid geteilt haben. Und, gedenke des Todes, ruft  
es uns von neuem entgegen, wenn wir mit dem zum runden  
Kranz gebundenen letzten Grün, das uns der rauhe Herbst  
noch ließ, die Pforte des Friedhofes durchschreiten und an  
die kahlen Hügel treten, auf denen es vor kurzer Zeit noch  
so herrlich grünte und blühte. Verunken im Gedanken an  
die Verstorbenen stehen sie nun alle am Grabe derer, die sie  
immer so innig geliebt und legen den Kranz als erneutes  
Zeichen der nie erlöschenden Liebe auf die Ruhestätte der in  
Gott dem Herrn Schlafenden nieder. Enger schließt sich da-  
bei noch der Erinnerung Kreise mit den Verblichenen und  
unwillkürlich wird bei diesem Träumen der Mensch für  
kurze Zeit des Lebens Daseins entrückt. Hier schmückt  
träumenden Auges eine schwergeprüfte Mutter das Grab des  
einzigsten Liebling, der ihr ganzes Lebensglück ausmachte, mit  
des Herbstes letztem Grün.

Und bei dem Niederlegen der Spende  
sieht sie im Gesichte das lächelnde Kind;  
Ist ihres, als legten zwei kleine Hände  
Schmeichelnd um ihren Hals sich geschwind;

dort steht weinend an der stillen Grufst des von ihrer Seite  
hinweggerissenen Gatten die tiefgebeugte Witwe und es steigen  
vor ihren Blicken die köstlichen Jahre des Lebens auf, da sie  
vereint miteinander schafften und wirkten, sich an dem  
Gedeihen ihrer Kinder erfreuten bis dann der bittere Tod  
ihr die Sorge für das Beste auf Erden allein überließ.

Wieder lehnt sie am Herzen des Gatten,  
Das ihr in alter Treue erklingt,  
Fühlt, — wie sie fest des Verklärten Schatten  
Mit der einstigen Liebe umschlingt.

Und weiter dort schauen zwei große traurige Kinderaugen  
auf den noch nicht zu lange ausgeworfenen Hügel, welcher  
ein treues Mutterherz bedeckt und das der armen, an ihm  
klagenden Kindesseele doch so viel zu frühe entrissen worden  
ist. Auch das Kind schaut im Gesichte sein geliebtes herziges

Mütterchen und dieses ist ihm so in dem kindlichen Schmerz  
als ein guter Engel nahe.

Wieder hört es des Mütterchens Sprache,  
Wie sie vor kurzem sein Ohr noch traf;  
Sieht seinen Blick mit der trübsinnigen Frage:  
„Herzgenst, bleibst du auch immer brav?“

Ja, es ist etwas Herrliches um das Fest der Toten, da  
wir vor langer Winternacht uns nochmals an ihrem Grabe  
mit ihnen so innig verbinden! — Aber ist dann dort das  
Leid ausgegweint, so sollen wir über dem Schmerz um die  
Entschlafenen auch nicht die Lebenden vergessen, die uns Gott  
dahin noch an dem Herzen gelassen hat und die doch noch  
so sehr unserer Liebe bedürftig sind. Bald läuten wieder die  
Christglocken Weihnachten, das lieblichste Fest der Christenheit  
ein und da bedarf die Menschheit so vieler unendlicher Liebe,  
daß man sie nicht allein nur dem Vergangenen darbringen  
darf. Das ist die ernste Mahnung, welche uns draußen in  
dem verödeten Garten Gottes die Gräber unserer Toten zu  
ihrem Feste zurufen.

So nehmt denn den Kranz und tragt ihn hinaus zum  
stillen Friedhofshügel und wem Gott das Glück beschieden hat,  
noch seinen teuren Entschlafenen an dem Tage beweinen zu  
müssen, der lasse als guter Deutscher seine Blide dankbaren  
Herzens über ferne Meere gleiten bis an jene Hügel, unter  
welchen so viele deutsche Helden ruhen, die drüben in dem  
dunklen Afrika für des deutschen Vaterlandes Macht und  
Herrlichkeit kämpften und starben. Ihnen kann die Liebe  
heute keine Spende bringen, obwohl sich so manches Eltern-  
herz nach diesem Glücke sehnt. Auch aus dieser fernen Weite  
klingt uns ein mahndendes memento mori entgegen, und in-  
dem am Allertotentage das Vaterland dieser Getreuen ge-  
denkt, erstet auch für die in fremder Erde Gebetteten ein  
weihvolles Totenfest, und es umweht ihre Gräber der gleiche  
Gottesfrieden der Heimat.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Schuldenlast des Reiches ist  
allmählich bis auf 3 1/2 Milliarden Mark angeschwollen. Eine  
planmäßige Tilgung fehlt bis jetzt ganz und gar und wird wegen  
der Höhe der Schuld zur dringenden Notwendigkeit. Das  
Defizit im neuen Reichshaushalte wird auf 80—90 Millionen  
Mark berechnet. Soll es durch Materialbeiträge der Bundes-  
staaten gedeckt werden, so ist eine Verwirrung der Finanzen  
der Bundesstaaten, namentlich der kleineren, ganz unaus-  
bleiblich. Das sind Wahrheiten, die von niemand, auch dem  
willkürlichen Oppositionsmann nicht, bestritten werden. Ebenso  
ist die Einsicht, daß feindselige Strömungen im Auslande  
und die Sorge für unsere einen großen Teil des deutschen  
Volkes ernährenden überseeischen Handelsbeziehungen eine  
Verstärkung unserer militärischen Schutzwehr erfordern, bis  
weit in die freisinnigen und demokratischen Kreise gedrungen.  
Dazu kommen mancherlei Kulturaufgaben, wie die bessere  
Verordnung der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres  
und der Marine, Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten,  
eine Witwen- und Waisenversorgung der Arbeiter, die neue  
Mittel erfordern und über die im allgemeinen kein Streit  
bestehen kann. Um alle diese Bedürfnisse zu befriedigen,  
müssen neue Reichseinnahmen gewonnen werden.  
Zwar wird der mit dem 1. März 1906 in Kraft tretende  
Zoll- und Vertragstarif einen beträchtlichen Mehrbetrag liefern.  
Aber der größere Teil davon, etwa 50 Millionen Mark, ist  
im voraus gegelicht für die Witwen- und Waisenversorgung  
festgelegt. Die übrigen Aufgaben erfordern noch ein Plus  
von mehr als 200 Millionen Mark. Nach den Vorschlägen  
der verbündeten Regierungen sollen Bier 60, Tabak 40 Mill.  
Mark mehr als bisher liefern, ferner soll eine Reichserbschafts-  
steuer einen Ertrag von 60 Millionen Mark, eine Jahrschein-

und Quittungsgebühr einen Ertrag von etwa 30 Millionen  
Mark bringen. Jede dieser Steuern hat natürlich ihre  
Schwierigkeiten und Bedenken, über Einzelheiten mag man  
streiten. Wer aber die eine oder andere ablehnen will, der  
muß auch sagen, was an ihre Stelle treten soll. Mit dem  
oben Geredeten, das schon wieder in einzelnen freisinnigen  
Blättern begonnen hat, über das Bier und die Pfeife des  
armen Mannes kommen wir nicht weiter. In Bayern kommt  
auf das Liter 2,28 Pf., in der Brauereigemeinschaft, also  
hauptsächlich Mittel- und Norddeutschland, nur 0,88 Pf. Dabei  
trinkt der Bayer bekanntlich weder teureres noch schlechteres  
Bier. Bei der neuen Tabakbesteuerung soll auch nicht sowohl  
die Pfeife als die Import-Zigarre und Zigarette ge-  
troffen werden. — Nochmals: Eine Kritik, die nur  
verneint, ist von Grund aus falsch und vom Uebel. Wem  
dieses Dem oder jener Ruck der Finanzreform nicht gefällt,  
muß unbedingt für andere geeignete Vorschläge sorgen;  
denn bleiben die Blüten länger unbedeckt, so geraten Ansehen  
und Gesundheit des Reichs in Gefahr.

— Berlin, 23. November. Der „Lok.-Anz.“ meldet:  
Der Bundesrat hat heute auch in zweiter Lesung die sämt-  
lichen neuen Steuervorlagen genehmigt, darunter  
auch die Fahrartensteuer.

— Berlin, 23. November. Der Kommandant  
S. M. S. „Thetis“ meldet aus Dar-es-Salaam:  
Leutnant von Stengel ist am 17. November von Wirima  
zurückgekehrt. Zwischen Kilemba und Wirima hat er mehrere  
neu aufgebaute Ortschaften zerstört und Vorräte weggenommen.  
Von Gegnern sind mehrere tot, verwundet und gefangen.  
Von Wirima hat er zwei Streifzüge unternommen nach zwei  
großen Lagern und hat viele Vorräte und Vieh weggenommen.  
Der Gegner hatte mehrere Tote und Verwundete; Marine-  
stabsarzt Dr. Mohr (von S. M. S. „Dussard“) marschiert  
mit dem Samanga- Detachement nach Kutambi, wurde viel-  
fach beschossen; der Gegner hatte ungefähr 20 Tote und  
Verwundete. Am 14. November um 7 Uhr 30 Minuten  
vormittags wurde Ribata von tausend Rebellen auf vier  
Seiten angegriffen. Die Aufständischen haben 19 Gewehre  
und viele Tote zurückgelassen. In Ribata befinden sich über  
900 flüchtige Eingeborene. Leutnant Engelbrecht ist am  
11. November von Kilossa zurückgekehrt, die Telegraphen-  
leitung ist wieder hergestellt. Von unseren Truppen ist nie-  
mand verwundet.

— Berlin, 23. November. Dem „Lok.-Anz.“ wird  
aus Dar-es-Salaam unterm gestrigen Tage telegraphiert:  
Heute nachmittag marschierte die 5. Kompanie nach Morogoro  
ab zur Verstärkung unserer Position im dortigen Bezirk.  
Führer ist Oberleutnant Wendland, ferner gehen mit Ober-  
leutnant Freiherr v. Nordet, Leutnant Mithner, Oberarzt  
Schuhmacher, Feldwebel Lachenmair, Unteroffizier Bestrup  
und Sergeant Steffenhagen. Gestern unterwarfen sich 200  
Aufständische aus dem Dar-es-Salaam-Bezirk und lieferten  
76 Gewehre ab. 200 dieser Leute werden in der Expedition  
Wendland als Träger verwendet, 60 finden Beschäftigung als  
Bahnarbeiter. Diese freiwillige Stellung ist ein gutes Zeichen  
friedlicher Gesinnung.

— Norwegen. Christiania, 22. November.  
„Morgenbladet“ schreibt: Mit Freude wird man in Norwegen  
die Nachricht aufgenommen haben, daß Prinz Heinrich  
von Preußen sich zu den Einzugsfestlichkeiten des Königs-  
paars einfinden wird. Prinz Heinrich genießt von seinen  
früheren Besuchen her bei der Bevölkerung der Hauptstadt  
große Sympathie. Mit doppelter Wärme aber wird er em-  
pfangen werden, wenn er bei dem einzig dastehenden Ereignis  
in unserer Geschichte als Repräsentant Kaiser Wilhelms II.  
und des deutschen Volkes erscheint. Das norwegische Volk  
hat durch eine lange Reihe von Jahren Kaiser Wilhelm II.  
Gefühle entgegengebracht, welche man selten bei einem Volke

Anfertigung nach Maß unter Garantie ohne wesentliche Preisermäßigung. Neue Drucke.

3. abend

de.

na. (rant.)

angau. derhof.

schmidt.

mlung der Agl.

entagen. g.

shaus-

Feb.

16 7,23

48 8,06

58 8,11

00 8,18

07 8,24

14 8,31

24 8,50

42 8,58

09 9,18

10 9,26

29 9,39

30 9,45

36 8,00

41 8,05

57 8,35

80 8,80

80 8,45

80 8,55

49 9,04

00 9,15

01.

1,15 7,32

1,25 7,42

1,35 7,50

1,41 7,58

1,49 8,08

1,08 8,38

1,24 8,53

1,30 8,57

1,38

1,46

1,54

1,07

1,14

1,27

1,41

1,59

1,23



gegenüber dem Monarchen eines anderen Reiches finden dürfte und welche ihre natürliche Ursache in dem warmen Interesse haben, welches Kaiser Wilhelm stets für die Natur unseres Landes und dessen historische Erinnerungen an den Tag gelegt hat, sowie in der von ihm bewiesenen warmen Teilnahme, wenn unser Land von Unglückschlägen heimgesucht wurde. Prinz Heinrich ist als der Vetter der Königin Maud der erste Verwandte, der unser Königshaus in der Hauptstadt Norwegens begrüßt. Möge dies ein glückliches Zeichen dafür sein, daß die Freundschaft und Sympathie des deutschen Kaisers und deutschen Volkes in Zukunft erhalten bleiben. Mögen die vielen Bande auf den Gebieten des Geisteslebens und des Handels, welche uns mit dem deutschen Volke verbinden, stets weiter bestehen zum Wohle für beide Völker.

**Türkei.** Der Sultan hat sich in letzter Stunde an die Souveräne der europäischen Mächte mit einem Vermittlungsvorschlag und dem Ersuchen gewandt, von der Flottendemonstration abzusehen. Die Finanzkontrolle in Macedonien ist von der Türkei abgelehnt. Den Erfolg des letzten Schrittes des Sultans wird man abwarten müssen. Die Kriegsschiffe, welche an der Demonstration teilnehmen sollen, sind im Piräus eingetroffen und warten weitere Instruktionen ab.

### Kokale und sächsische Nachrichten.

**Eibenstock, 24. November.** Am Mittwoch feierte Herr Heinrich Wolf hier mit seiner Gattin Marie geb. Niemand das Fest der goldenen Hochzeit. Der 74-jährige Jubelbräutigam erfreut sich noch guter körperlicher und geistiger Frische, was leider bei seiner 75 Jahre alten Lebensgefährtin nicht mehr im gleichen Maße der Fall ist. Hoffen wir aber, daß beide noch manches Jahr vereint kommen und gehen sehen.

**Wildenthal.** Am vergangenen Sonntag gerieten der Waldarbeiter B. und der Waldarbeiter D. beim nächtlichen Nachhausewege derart in Streit, daß B. dem D. in den linken Oberarm schlug, sodaß derselbe auf einige Zeit erwerbsunfähig sein wird.

**Dresden, 22. November.** Se. Maj. der König traf heute nachmittags 6 Uhr 53 Minuten von Larvis in Dresden wieder ein. Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr waren dem König von Dresden aus die Prinzenöhne bis Schandau entgegengefahren und hatten von dort den Großen Winterberg besucht. Nachmittags 5 Uhr fuhrten die Prinzenöhne bis Schandau ihrem Vater entgegen. Gemeinschaftlich erfolgte die Rückfahrt nach Dresden in das Residenzschloß. — In der Nacht zum 27. November begibt sich der König nach Sibyllenort, um auf den dortigen Revieren zu jagen.

**Dresden, 23. November.** Der König ernannte den Prinzen Johann Georg zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade Nr. 45.

**Leipzig.** Mit markerschütterndem Schrei stürzte am Dienstag nachmittag in einer hiesigen Fabrik die Arbeiterin Müller vom Fensterrittbrett rücklings in den Arbeitsaal. Sie war beim Aufmachen eines Rouleaus der Transmissions zu nahe gekommen, wobei ihr Haar erfaßt und um die Welle gekehrt wurde. Dabei wurde der Unglücklichen die ganze Kopfhaut abgerissen.

**Riesa, 21. November.** Vom Amte suspendiert ist der Bürgermeister von Strehla, Burkhardt, weil gegen ihn Voruntersuchung in einer Sache wegen Urkundensäufung eröffnet worden ist. Es handelt sich dabei um dieselbe Affäre, in der kürzlich schon der Staatssteuereinnahmer Stecher in Strehla verhaftet wurde. Der Sachverhalt ist folgender: Beim Bau der dortigen Schleusenanlagen verunglückte ein Arbeiter tödlich. Es soll dieser Unglücksfall auf eine Mißachtung der Unfallverhütungsvorschriften, wonach bei Ausschachtungen von mehr als 1,50 Meter Tiefe die Ausschachtungen durch Streden gesichert werden müssen, zurückzuführen sein. In dem amtlichen Bericht über den Unfall an die Versicherungsbehörde, soll nun ursprünglich die Tiefe der Ausschachtung auch richtig angegeben, dann jedoch nachträglich eine wahrheitswidrige Aenderung vorgenommen worden sein. Stecher bestreitet, daß er diese Fälschung, die bei der Prüfung von der Versicherungsbehörde entdeckt wurde und die den Bauleiter straffällig macht, begangen habe.

**Grünhainichen, 23. November.** Am 21. d. M. abends gegen 8 Uhr sind die 9 und 6 Jahre alten Kinder des Wertführers Normann hier in den Abzugsgraben der Papierfabrik Flossmühle gefallen und ertrunken. Die Kinder wurden von den Eltern nach Flossmühle mit einem Handwagen geschickt, um Kartoffeln zu holen. Da der Vater, welcher nachging, die Kinder nicht in Flossmühle antraf, ging er auf die Suche und fand auch den Handwagen auf einem Rasenplatz am Wassergraben vor. Man vermutete nun, daß die Kinder ins Wasser gefallen sein könnten, ließ den Graben ab und fand die beiden Kleinen nachts gegen 1/2 12 Uhr als Leichen am Rachen der Polyschleiferei dortselbst auf.

### Theater in Eibenstock.

Unser Theater-Ensemble, das über acht Tage pausiert hat, zwecks Uebersiedelung nach Auerbach, wird am Sonntag die 1. Gastvorstellung von dort aus geben. Herr Direktor Weisner teilt uns mit, daß er nur aus rein sachlichen Gründen den Wohnort gewechselt hat, daß ferner nach wie vor 2 Vorstellungen wöchentlich stattfinden, und daß keiner der verehrl. Abonnenten, der noch Abonnements besitzt, irgend welchen Nachteil hat. — Ferner beabsichtigt Herr Weisner, im Frühjahr wieder ganz nach dem ihm lieb gewordenen Eibenstock zu kommen. — Am Sonntag also findet eine Auf-

führung des ersten Schauspiels: „Manuela“ oder „Ein deutscher Schulmeister“ statt. Wünschenswert wäre ein ausverkauftes Haus. Alles Nähere wolle man aus dem Inserat in heutiger Nummer erfahren.

### Aus dem Kgl. Sächsischen Statistischen Landesamte wird uns geschrieben:

An alle Einwohner Sachsens, wie auch des ganzen Deutschen Reiches, wird in den nächsten Tagen die Aufgabe herangetragen, bei einem wichtigen Akte der Verwaltung, nämlich bei der Aufnahme einer Volkszählung tätig mitzuwirken. Dem größten Teile der Bevölkerung Sachsens sind die in fünfjährigen Zwischenräumen stattfindenden Volkszählungen eine bekannte Erscheinung, und eine große Anzahl von Männern und Jünglingen hat auch bereits diesmal wieder ihr Interesse für die Volkszählung und ihr Verständnis für die dabei verfolgten Zwecke durch die Uebernahme des Ehrenamtes eines freiwilligen Zählers bekundet.

Hängt der Erfolg der Zählung wesentlich von den Zählern, welchen ihre unmittelbare Ausführung, also die Verteilung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere, obliegt, und von den Mitgliedern der Gemeindeverwaltungen und der Zählungskommissionen ab, denen teils amtlich, teils ehrenamtlich die vorbereitenden Arbeiten zufallen, so ist doch die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Volkszählung die Sorgfalt und Wahrheitsliebe, deren sich jeder einzelne an der Ausfüllung der Zählformulare beteiligte dabei befleißigt.

Bei der Fassung der nach der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern vom 1. August dieses Jahres in Sachsen wieder zur Anwendung kommenden Haushaltungs- und Anstaltslisten war eine der maßgebendsten Erwägungen die, daß die mit einer Volkszählung unvermeidlich verbundene Benützung der Bevölkerung auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken ist; hauptsächlich aus diesem Grunde ist von der Verwendung der in manchen anderen Staaten üblichen Personen-Zählkarten abgesehen worden, welche zwar die Bearbeitung der Zählungsergebnisse in den statistischen Beamten sehr erleichtern, aber die Zähler sowie alle Haushaltungsvorstände mit einer gewissen Mehrarbeit belasten.

Die Haushaltungsliste ist so eingerichtet, daß die Angaben über jede zur Zählungszeit in der Haushaltung anwesende Person auf eine Zeile der beiden Innenseiten zu schreiben sind, während die Angaben über die zur Haushaltung gehörenden, jedoch augenblicklich vorübergehend abwesenden Personen auf die letzte Seite zu stehen kommen. Auf den Anstaltslisten fehlen die Fragen nach den vorübergehend Abwesenden.

Die Fragen in den Listen sind zum Teil solche, die bezüglich jeder einzelnen Person zu beantworten sind (Name, Stellung in der Haushaltung, Geschlecht, Tag der Geburt, Familienstand, Glaubensbekenntnis, Staatsangehörigkeit). Zum anderen Teil erheischen sie nur in den zutreffenden Fällen eine Eintragung und können sie da, wo sie gegenstandslos sind, durch einen Strich beantwortet werden; so die Fragen nach dem Wohnort der nur vorübergehend Anwesenden, nach dem Beruf und nach den militärischen Verhältnissen.

Wie frühere Erfahrungen lehren, werden die ersten, einen jeden ohne Ausnahme betreffenden Fragen in der Regel läckenlos beantwortet. Es ist zu wünschen, daß ihre Beantwortung bei der bevorstehenden Volkszählung wie an Vollständigkeit, so auch an Richtigkeit der einzelnen Angaben nichts zu wünschen übrig lasse, und daß auch die Fragen der zweiten Art, bei denen ein Uebersehen leichter vorkommt, gewissenhaft überall da ausgefüllt werden, wo es erforderlich ist. Einen Beruf z. B. haben alle selbstständigen männlichen oder weiblichen Personen anzugeben, selbst wenn sie nicht durch eigene Tätigkeit ihre Unterhaltsmittel erwerben (also auch Pensionierte und Almosenempfänger), ferner alle diejenigen Familienangehörigen, wie Ehefrauen und Kinder, die im Geschäfte des Familienvorstehers ständig mitarbeiten oder helfen, oder in irgend einem anderen Erwerbszweige regelmäßig tätig sind.

Alle bei der Volkszählung gestellten Fragen, auch solche wie die nach Alter und Familienstand, deren Nutzen dem einzelnen wohl nicht immer ohne weiteres klar sein wird, sind von Wichtigkeit für die Lösung bedeutsamer Aufgaben nicht nur der öffentlichen Verwaltung, sondern auch des praktischen Lebens; denn da die anderen statistisch ermittelten Verhältnisse der überwiegenden Mehrzahl nach erst durch den Vergleich mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen verständlich werden, so bilden die Volkszählungen die Grundlage für fast alle statistischen Operationen, deren Ausführung die Förderung des allgemeinen Wohles zum Zweck hat. Was würde z. B. die Kenntnis der Krankheits- oder Sterblichkeitszahlen der verschiedenen Altersklassen nützen, wenn es nicht möglich wäre, sie an der Zahl der überhaupt lebenden Personen des betreffenden Alters zu messen? Die Volkszählung bietet diese Möglichkeit, und zugleich zeigen weitere Vergleiche der Häufigkeit der Krankheiten und Todesfälle in den einzelnen Landesteilen usw. den Weg, auf welchem die jene Zahlen beherrschenden Einflüsse aufzufinden sind. Die Kenntnis dieser Einflüsse führt dann zur Anbahnung der erforderlichen gesundheitspolitischen Maßregeln, deren Erfolg also wesentlich von der Richtigkeit der Angaben in den Volkszählungslisten abhängt.

Dieses eine Beispiel dürfte beweisen, wie viel auf die scheinbar unwichtigen Eintragungen in die Listen ankommen kann. Möge daher niemand sich die Mühe verdrängen lassen,

die den Zählungslisten aufgedruckten Erläuterungen genau durchzulesen, und jeder, der irgend welche Zweifel hegt, lieber bei der Abholung der Liste durch den Zähler mit demselben Rücksprache nehmen, als die Fragen ungenügend oder unvollständig beantworten. Ist es zur Beurteilung der sozialen Zustände unerlässlich, daß die Bevölkerungszahl als solche für den Staat und seine einzelnen Teile richtig ermittelt werde, so ist auch keine der besonderen Angaben über jede einzelne Person nebensächlich.

Alle diejenigen aber, die als Zähler wirken werden, finden dabei Gelegenheit, den Zusammenhang der Erscheinungen im Volksleben in mancherlei Richtung zu beobachten und die Verhältnisse des einzelnen als Teilausdruck großer allgemeiner Zustände beurteilen zu lernen; sie werden dann auch erkennen, daß durchaus nicht, wie leider immer noch vielfach geglaubt wird, steuerliche oder Polizeizwecke, die mit der Volkszählung nicht das geringste zu tun haben, oder gar müßige Reugier die statistischen Erhebungen veranlassen, sondern daß sie ein Mittel sind, den Entstehungsurachen sozialer Zustände auf den Grund zu gehen, den aufgefundenen Mißständen die geeigneten Heilmittel entgegenzusetzen und einer jeden Gesellschaftsklasse die Wohltaten zu teil werden zu lassen, welche ein geordnetes Staatswesen seinen Gliedern zu bieten vermag.

**Zum Aufbau seines Körpers** braucht das Vieh 10mal mehr Phosphorsäure als Stall, während das Futter nur den dritten oder vierten Teil enthält. Daher ist etwa 40mal mehr Düngung nötig, um die erforderliche Phosphorsäuremenge für ein Tier zu liefern als nötig wäre, um das Stall zu liefern. Aus diesem Grunde sind die tierischen Aussäure, Kot und Jauche, reich an Stall, aber arm an Phosphorsäure, und so erklärt es sich, warum unter den Mineralstoffen immer Phosphorsäure an erster Stelle steht.

**Platzmusik am Sonntag, den 26. Novbr., von 11 Uhr vorm. ab** vor Hotel Stadt Dresden.

### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock.

vom 19. bis 25. November 1905.  
**Wochentag:** 298 Hanna Elisabeth Lehmann, 299 Hedwig Magdalena Strobel, 300 Hans Berlein, 301 Hans Erich Lorenz, 302 Elsa Hulda Blas, 303 Johanne Marianna Rejner, 304 Ella Jugelt, 305 Rudolf Richard Unger, 306 Minna Herta Huth in Wautental.  
**Wochentag:** 65 Curt Lorenz Hausmann hier, mit Frieda Marie geb. Seidel hier.  
**Wochentag:** 228 Minna Helene Brandt hier, ledigen Standes, ehel. z. des weil. Christian Heinrich Brandt, auf. v. und Oekonomien hier, 51 Jahre 5 M. 24 T.

**Zur Totenfeier:**  
Borm. Predigt: Joh. 5, 2-4. Pastor Rudolf Die Weidtrede hält Herr Gebauer.  
Kirchenmusik: „Siehe, wir preisen dich, die erduldet haben“ — gem. Chor und Orchester a. d. Oratorium „Paulus“ v. Mendelssohn.  
Nachmittags 5 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. Herr Gebauer.  
An diesem Tage wird eine Kollekte für den Kirchenneubau in Ripsdorf eingesammelt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

**Allgemeine Totenfeier.** (Sonntag, den 26. November 1905).  
Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pastor Gerlach.  
Kirchenmusik: „Siehe, wir preisen dich“ gem. Chor. aus dem Oratorium „Paulus“ v. Mendelssohn.  
Nach dem Gottesdienst soll eine Kollekte für den Kirchenneubau in Ripsdorf veranstaltet werden. Nachmittags 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst in Verbindung mit der Feier des heiligen Abendmahls, Herr Gebauer und Pastor Gerlach. Anmeldungen hierzu wolle man nach dem Vormittagsgottesdienst in der Pfarramtsexpedition bewirken.

### Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)  
— Berlin, 24. Novbr. (Privattelegramm.) Der neue Reichsetat sieht für sämtliche Unterbeamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses um die Hälfte vor.  
— Straßburg i. Elsaß, 23. Novbr. (Privattelegramm.) Ein zu früh losgegangener Sprengkoffer tötete im Sonderbacher Granitsteinbruch 3 Personen, darunter einen Mitbesitzer, sein Bruder wurde tödlich verletzt.  
— Bregenz, 23. November. (Privattelegramm.) Der Infanterieleutnant Quinz erschoss sich und seine Verlobte, die Tochter des Bankiers Weith in Borkloster wegen Eheschindernisse.  
— Graz, 23. November. Der Landtag nahm nach längerer Debatte den Ausschussantrag zugunsten der Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts an.  
— Paris, 23. November. Zu Ehren des Königs von Portugal fand heute in der Oper Galavorstellung statt.  
— Monteleone, 23. November. Das Königs-paar besuchte heute eine große Anzahl der durch das Erdbeben am meisten geschädigten Ortschaften des Arrondissements Monteleone. Ueberall wurde es von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt.  
— Moskau, 23. November. Der Kongreß der Semstwo's und Städte forderte die Unterordnung sämtlicher Minister unter den Ministerrat mit Ausnahme des Ministers des kaiserlichen Hofes. Der Kongreß hat sich mit Zweidrittelmehrheit für das allgemeine, direkte Wahlrecht erklärt und mit 2/3 Stimmen Mehrheit für die Annahme des 1. Artikels der Resolution.  
— Athen, 23. November. Die Gesandten der fremden Staaten besuchten heute die Schiffe der Demonstrationsslotte. Die Kommandanten derselben hielten eine gemeinschaftliche Beratung ab. Man glaubt, daß die Schiffe morgen in See gehen werden.

## Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.



**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und Backen

**Junger Mann**  
der Eibenstocker Branche, sprachkundig, sucht Stellung. Gest. Off. u. C. C. 15 an die Exp. d. Bl. erb.  
Jetzt muss man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. Neue Vollerlinge, Tonne 100 St. 40 Mk.; halbe Tonne, 500 St. 20,50 Mk. Probefass, 100 St. 4,50 Mk. versende gegen Nachn. Paul Heldt, Mittweida. Bei Bestellung nächste Bahnstation angeben.



**Cognac selbst zu machen**  
Mellinghoff's Cognac-Essenz.  
Rezept: Mische 1 Liter Welschgeist (Spiritus) mit 1/2 Liter Wasser und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz & 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack u. von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Sirupen, Punsch, und Grape-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenzen & 75 Pfg. per Flasche. Praktische Anleitung aus deren Gebrauch, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franco von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigen und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreleiten, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Bienen-Fabrik von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg. Mellinghoff's Essenzen sind zu haben, in Eibenstock bei H. Lohmann, Apoth. Edgar Wias.

**Das neue Bartpflegemittel Struwelin**  
gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von G. D. Wunderlich, Doflieferant, Nürnberg, zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: H. Lohmann, Eibenstock.

**Für die Stidereiausgabe**  
wird zum baldigen Antritt ein junges Mädchen gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. K. K. 10 an die Exped. d. Bl.

**Jüngerer Commis**  
wird von hiesigem Fabrikations-Geschäft gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. H. 200 an die Expedition dieses Blattes erbeten.



# Eibenstocker Bank

Zweiganstalt des Chemnitzer Bank-Verein

hält sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte unter  
coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

## Gelder auf Einlagebücher

verzinsen wir zu den günstigsten Sätzen, z. Zt. je nach Kündigungsdauer  
mit 3—4 1/4 %.

# Gemeinschaftliche Einkäufe

im Verband setzen mich in den Stand, gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen zu er-  
werben und bringe ich in nachgenannten Artikeln ein

## Vorteilhaftes Angebot:

**Tricotagen**  
für Herren, Damen u. Kinder  
**Weisse Wäsche**  
**Barchent-Wäsche**  
**Hemden**  
**Hosen**  
**Beinkleider**  
**Jacken**  
Schwarzwollne  
**Damenstrümpfe**  
Schwarze u. bunte  
**Kinderstrümpfe**  
**Socken**  
**Gamaschen**  
**Leibbinden**  
**Sweater**

**Gummiträger**  
**Cachnez**  
**Kragenschoner**  
**Cravatten**  
**Handschuhe**  
**Woll. Vorhemdchen**  
**Jagdwesten**  
**Fantasiewaren**  
**Capotten**  
**Kopfhawls**  
**Echarpes**  
**Angoraplaids**  
**Kinderjäckchen**  
**Kleidchen**  
**Muffs u. Boas**  
**Mützen**  
**Häubchen**

**Schürzen**  
weiss, schwarz und bunt  
**Hausschürzen**  
**Tändelschürzen**  
**Kinderschürzen**  
**Posamenten**  
**Besätze**  
**Rüschen**  
**Damenwesten**  
**Schulterkragen**  
**Unterröcke**  
**Corsetten**  
**Untertailen**  
**Tischdecken**  
**Sophadecken**  
**Läuferstoffe**  
**Teppiche.**

## Modewarenhaus C. G. Seidel, Eibenstock.

Mitglied des Verbandes Deutscher Kurzwaren- und Posamenten-  
Geschäfte, Berlin.

Wer probt, der lobt

das große rote 10 Pfg. = Paket

# Aecht Franck



mit der Kaffeemühle.

Feinster, preiswertester Kaffee-Zusatz.

## Gratis

versenden reichhaltige Kataloge über

## Brandmal-Tiefbrand Kerbschnitt-Artikel

Alle Mal-Utensilien

## Kunze & Schreiber, Chemnitz.

Rauchfreies Tiefbrand-Atelier.

Eine gute **Sandmaschine**  
2 fach 1/4  
verkauft wegen Todesfall sofort  
**August Lenk, Auerbach,**  
Klingenthalerstr. 16.

**Lang's Restaurant.**  
Montag abend:  
**Gepökelte Hinderbrust mit**  
**Werrrettich u. Klößen.**

Eine wollene **Pferdecke**  
abhanden gekommen. Bitte gegen  
Belohnung abzugeben an  
Frau Expediteur **Hofner.**

Heute Sonnabend abend  
**Saure Flecke**  
und Anstich von  
**Baehner**  
im Bürgergarten.

**Fette Gänse, Enten**  
**Lebende Karpfen, Schleien**  
**Frischgeschossene Hasen**  
**Rehrücken u. -Keulen**  
**Rehrückenfleisch**  
**Schellfisch, Rotzungen**  
**Krabben, Krabbenasalat**  
**ff. Speisefett, à Pfd. 70 Pfg.,**  
empfiehlt **Max Steinbach.**

**Rohlen u. Brifetts,**  
nur beste Sorten, direkt vom Werk  
bezogen, liefert jeden Posten nach  
Gewicht zu billigstem Tagespreise bis  
vorn Haus.  
**Alban Melchsner.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- und Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen**  
b. Frankfurt a. M.

**Commis,**  
militärfrei, welcher schon mehrere  
Jahre in **Stiderei** tätig,  
sucht sich baldigst zu verändern.  
Betreffend Offerten unter **H. H. 50**  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Keinen Husten**  
mehr bekommt man nach dem Ge-  
brauch von **Waltsgott's vorzüg-  
lich wirkenden Eucalyptus-  
bonbons.** Allein echt bei  
**E. Eberlein.**

# Unlauterer Wettbewerb

ist es, wenn dem Publikum statt des echten

**Hubert Ullrichschen Kräuterweins**  
Nachahmungsprodukte ähnlichen Namens mit der Gefährdung angepriesen werden,  
daß seit 1. Januar 1904, mit Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses der

**Hubert Ullrichsche Kräuterwein**  
nicht mehr in den Apotheken verkauft werden dürfe. Etwaige derartige Ausbrei-  
tungen seitens der Konkurrenz erkläre ich für unmögl. u. bitte, mir die Urheber derselben  
unverzüglich namhaft zu machen, damit ich dieselben ev. gerichtlich verfolgen kann.

**Vielmehr erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich meinen:**

**Hubert Ullrichschen Kräuterwein**  
(kein Geheimmittel)

— seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0,  
Rotwein 240,0, Obereichenast 150,0, Kirschkast 320,0, Fenchel, Anis, Pelenwurzel,  
amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Rainwurzel à 10,0 — nach wie vor fabriks-  
mäßig und im Großen herstelle und denselben in den Apotheken Deutschlands und  
des Auslandes zum Verkauf bringen lasse.

**Hubert Ullrichscher Kräuterwein**  
ist also nach wie vor in Flaschen à Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in  
den Apotheken Deutschlands zu haben;

in den Apotheken der Schweiz, Frankreichs, Belgiens, Luxemburgs usw. in Flaschen  
à Fr. 2.50 und Fr. 3.50; in den Apotheken Österreich-Ungarns in Flaschen  
à Kr. 3.— und Kr. 4.—; in den Apotheken Hollands in Flaschen à Fl. 1.50 und  
Fl. 2.— usw.

Das Publikum sei vor Nachahmungen gewarnt und ver-  
lange in den Apotheken ausdrücklich den

echten  
**Hubert Ullrichschen Kräuterwein.**

**Hubert Ullrich, Leipzig.**

# Lose

der **Königlich Sächsischen Landes-Lotterie**  
(Ziehung der 1. Klasse am 6. u. 7. Dezember)  
hätt empfohlen

**Gustav Emil Tittel**  
am Postplatz.

# Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und herz-  
lichen Teilnahme, die uns bei dem Heimgange unserer lieben  
Schwester, Schwägerin und Tante,

**Minna Helene Brandt,**

zuteil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühl-  
testen Dank aus.

**Eibenstock u. Griesbach, den 24. November 1906.**

Die trauernden Hinterlassenen.

# 3 Ottomanen

verkaufe ich wegen Platzmangel für à 75 Mark, durchweg in Federn ge-  
arbeitet, **selbst angefertigt**; nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Ma-  
gazinarbeit. Volle, langjährige Garantie.

Gleichzeitig mache ich auf meine  
**große Weihnachts-Ausstellung**

aufmerksam. Alle Neuheiten in Blech- und Holzspielwaren, Fell-  
**Schaukelstühle** u. f. w. **Luxusmöbel** aller Art. Sauberste und  
billige Ausführung aller **Vollstermöbel** zu Weihnachts-Geschenken.

Lieferung franco. Hochachtungsvoll  
**Guido Helmbold, Tapezierer u. Dekorateur,**  
**Schönheide.**

# Flemming, Holzwarenfabrik

Globenstein Nr. 17 a., Post Rittersgrün.

## Weihnachts-Pyramiden

D. R. G. M. Mit Figuren  
Mit Kugellager

**Prächtige Neuheit**  
**Glockengeläut** D. R. G. M.

an **Weihnachts-Pyramiden**  
Illusion klingender Kirchenglocken.  
Sofort anzubringen. —  
Sofort abzustellen.

**Nr. 1.** Höhe 80 cm.  
Mk. 8,—, mit Geläut Mk. 10,—

**Nr. 2.** Höhe 1 Meter  
Mk. 10,—, mit Geläut Mk. 12,50

**Nr. 3.** Höhe 1 Meter, besser ausgestattet  
Mk. 15,—, mit Geläut Mk. 17,50

**Nr. 4.** Höhe 105 cm. mit extra Garten  
fein ausgestattet Mk. 25,—  
mit Glockengeläut „ 25,—

**Garten** ohne Pyramide 50x50 cm  
mit Zaun und Lichtsäulen als Christ-  
baum- oder Pyramiden-Untersatz  
Mark 4,—

**Glocken-Tempel** für Weihnachts-  
Jucken etc., ca. 35 cm hoch, durch Licht-  
wärme zu treiben Preis: Mark 4,—.

Abbildung der Pyramide Nr. 4  
aus ca. 450 Teilen zusammengesetzt.

Post-Versand

Eine noch in gutem Zustande be-  
findliche

**2 fach 1/4 Sandmaschine**  
hat zu verkaufen

**Louis Rink,**  
Altmanusgrün bei Treuen.

**ff. rohen u. gelochten Schinken,**  
**ff. Cervelat- und Salamiwurst,**  
und div. andere Würstwaren  
empfiehlt **Bruno Lang.**

Oesterreichische Kronen 84., Pfg.



# Für Weihnachten

empfehlen wir:

<b>Von 5—10 Mark.</b> Paneele, Konsole Erkertischen und Hocker Bauernstühle Wandschränken Hamsterkästen Ofenbänke Bücherbretter Buffetritze Salonsäulen Nippes Nürnberger Glockenhäuschen	<b>Von 10—20 Mark.</b> Nähtische Serviertische Rauchtische Etagären Blumentische Salonständer Klaviersessel Schreibfauteuils Schaukelfauteuils Erkerfauteuils Lederstühle	<b>Von 20—50 Mark.</b> Notenschränke Wein- und Cigarren-Schränke Teetische Teewagen Staffeleien Klavierbänke Frisier-Toiletten Damen-Arbeitsstühle Selbststellbare Fauteuils Chaiselongues Kunstfiguren	<b>Von 50—100 Mark.</b> Phantasieschränken Damenschreibtische Nähstische Herrenschränke Bücherschränke Salonische Ausziehtische Patent-Spieltische Erker Vorsaalgarderoben Sofas, Ottomanen	<b>Von 100—200 Mk. und mehr.</b> Buffets Kredenzschänke Herrenschränke Amerik. Roll- und Flachpulte Bibliothekschränke Salonschränke Sofa-Umbauten Englische Klubfauteuils Patentierte Schlafsofas Elegante Polstergarnituren Kompl. Zimmereinrichtungen
--	--	--	--	---

In unserer **Spezialabteilung für Innen-Dekoration:**

<b>Von 1.50—5 Mark.</b> Ruheklissen Bettvorlagen Felle Tischdecken Kokosmatten Palmen	<b>Von 5—10 Mark.</b> Portiären Gardinen und Stores Vitragen Fenstermäntel Plüsch-Teppiche Linoleum-Teppiche	<b>Von 10—20 Mark.</b> Chaiselonguedecken Tischdecken (Plüsch, Tuch) Fenster- und Türdekorationen Gobelins Cretonne, Gardinen Bettdekorationen	<b>Von 20—50 Mark.</b> Tapestry-Teppiche Velvet-Teppiche Tournay-Teppiche Plüsch-Divanddecken Echte Djidjims Bilder, gerahmt	<b>Von 50—200 Mark.</b> Aparte Uebergardinen Echte Kelims Echte Perser-Teppiche Smyrna-Teppiche Kompl. Zimmer-Linoleum Wanddekoration, f. Chaisel, etc.
---	--	--	--	---

Zur durchaus zwanglosen Besichtigung unserer Anstellungs-Räume laden wir höflichst ein.

Photographische Abbildungen stehen bei näheren Angaben über die Art des Gegenstandes gern zur Verfügung.

Sonntags von 11—7 Uhr geöffnet.

## Rother & Kuntze, Möbelfabrik

Kronenstrasse 22

CHEMNITZ

Kronenstrasse 22.

### Vereinigte Theater Eibenstock-Auerbach.

(Feldschlösschen.)

Direktion: **Paul Meischer.**

Sonntag, den 26. November 1905 (Totenfest):

Im Abonnement! Große vollständige Vorstellung! Im Abonnement!

## „Manuela“

oder:

### Ein deutscher Schulmeister.

Original-Schauspiel in 5 Akten von R. Kneifel.

Personen:

Philipp Harder, Gutsherr

**Manuela**

Consistorialrat Salow

Gerichtsrat Bernau

Katharina, Wirtschafterin

Friedrich, Jäger

**Johannes Wald**, Dorfschulmeister

Großmutter Städtler, alte blinde Bäuerin

Doris, deren Enkelin

Ein Bauernbursche

Gerichtsdienner, Kinder der Dorfschule.

Ort der Handlung: Harder's Gut.

Otto Großhe.

**Anita Reichsuer.**

Bruno Richter.

Willy Schmidt.

Ella Seiffert.

Alfred Dienst.

**Max Schneider.**

Josefine Köfemann.

Vina Treumann.

Alex Großhe.

Aufführung 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Preise der Plätze wie bekannt!

Zettel werden nicht ausgetragen!

Lade das verehrte Publikum zu dieser, der ersten Stimmung des Tages angemessenen Vorstellung ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Nächste Vorstellung: Mittwoch, den 29. November 1905: **Reiß-Reiß-**

lingen, Fortsetzung von „Krieg im Frieden“ (Benefiz).

### Restaurant z. Dönitzgrund.

Montag, den 27. November:

## Schlachtfest

Von 11 Uhr an Wellfleisch,

später Würst mit Sauerkraut.

Es ladet ein Ernst Jugelt.

In meinem Hause am Neumarkt

ist der

## Laden

mit dazu gehöriger Wohnung per

1. Januar 1906 oder auch früher zu

vermieten. Eugen Dörfel.

## Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten

**Stedenperd-Käse** mit

**Stedenperd-Käse** mit

Stedenperd Käse benutzt.

Dieser erzeugt ein jartes reines Gesicht,

roßes jugendliches Aussehen, weiße sam-

metweiche Haut und schönen Teint. 3 Stk.

50 Pfg. bei **Apotheker Wien.**

Für die uns anlässlich unserer **goldenen Hochzeit** so zahlreich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch unseren **innigsten Dank**, sowie Dank Herrn Pfarrer Gebauer für die erhebenden zu Herzen gehenden Worte bei der Hausfeier.

Eibenstock (Haberleithe), 22. November 1905.

Heinr. Wolf u. Frau.

### Bürgerverein Eibenstock.

Dienstag, den 28. November 1905, abends 9 Uhr:

## Monatsversammlung im Feldschlösschen.

Tagesordnung:

Aufnahmen.

Stadtverordnetenwahl.

Allgemeines.

## Für's Totenfest

empfehlen alle Binderereien in großer Auswahl vorrätig, geschmackvoll

und billig **Wagner's Gärtnerei.**

Hierzu eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

## Linoleum

erstklassige Fabrikate  
großes Sortiment  
neuester Muster,  
□ Meter von Mk. 1,20 an  
empfiehlt

A. J. Kalitzki Nachflgr.

Ein heller  verwendet stets

Dr. Oetker's **Fructin**  
bestes Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von dem besten Geschäft.

## Glühkörper,

sowie alle Beleuchtungsgegenstände empfiehlt billigst

Telefon 213. Max Baumann.

### Basthof zur Post, Wildenthal.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock, Wildenthal und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir **Dienstag, den 28. November, abends** unfern

## Ginzugs - Schmaus

abhalten, wobei wir mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten werden. Um zahlreichen Besuch bitten

Emil Gnüchtel und Frau.



Pelz-Boa  
Automobil-Mützen.

### In unübertroffener Auswahl

empfiehlt

Eisbär-, Krimmer-,  
Lammfell- und Plüsch-Hauben,  
Mützen, Jäckchen,  
Mantel, Kragen und  
**Muffe**

vom einfachsten bis hocheleganteren  
Genre zu bekannt mäßigen Preisen

## Kaufhaus Walther Koehler.

## Auktion.

Heute Sonnabend, den 25. Novbr.,  
von vormittags 10 Uhr ab

folten fortzugshalber im Hause Neumarkt 3, 2 Treppen, verschiedene  
Möbel, eine Comptoireinrichtung, Kleider, sowie sonstige Haus-  
und Wirtschaftsgeräte versteigert werden.

Ortsrichter Meichsner.

## Größter Gelegenheitskauf. Winter-Joppen

in allen Farben und Größen werden von heute ab zum **Einkaufs-**  
preise abgegeben. **Louis Müller**, neben Hotel Stadt Dresden.

### A. S. Militär-Berein

Eibenstock.

Sonntag, den 26. Novbr., nachm.

von 3—5 Uhr: **Einzahlung.**

Der Vorstand.

### Centralhalle.

Heute Sonnabend abend

## Wild-Ragout.

Frische Pfannkuchen

empfiehlt Sonntag

**Paul Bürger.**

### Panorama.

(Selbig's Restaurant.)

Von Sonntag ab:

Die

## Weltausstellung v. St. Louis.

Ein Meisterstück photoplastischer Kunst.

Hochachtungsvoll **A. Schmidt.**

Zur Anfertigung von Strümpfen,

Strumpfhängen u. Waden-

ärmel, sowie Anstricken empfiehlt

sich **Max Zeuner.**

**Hauptfette Gänse**  
+ und Enten,  
auf Wunsch auch geteilt und brat-  
fertig, feinste tiroler u. amerikanische  
Faselsäpffel, geräucherter Lachs, vieler  
Pöklinge u. Sprotten, Gänsekrabben,  
Fench- und Bismarckheringe, frisches  
Erf. Gemüse, Blumenkohl, Rosen-  
kohl, Krauskohl, Spinat, stets frischen  
Quark empfiehlt  
**Alino Gänzel, Grünwarenhdlg.**

## Hühneraugen

beseitigt man schnell u. schmerzlos mit  
**Bergers Spezialmittel.** Allein  
echt bei **H. Lohmann.**



## Pelzwaren

Größte Auswahl. Billigste Preise.

**Hermann Rau.**



# Beilage zu Nr. 139 des „Amts- und Anzeigensblattes“.

Ebenstod, den 25. November 1905.

## Unverstanden.

Roman von Marie Weber.  
(15. Fortsetzung.)

Jenny Howard war in dem Badeorte eingetroffen, ohne Lucie auch nur mit einer Zeile von ihrem Kommen benachrichtigt zu haben.

Sie hatte es vorgezogen, ein anderes Haus zu ihrem Absteigequartier zu wählen, als dasjenige, das Lucie bewohnte. Sofort nach ihrer Ankunft hatte die schöne Amerikanerin an ihren Verlobten geschrieben.

„Ich bin überzeugt, in wenigen Tagen wird er hier sein,“ sagte sie sich selbstzufrieden.

Jenny war ziemlich spät abends eingetroffen; da sie keine besondere Sehnsucht empfand, ihre zukünftige Schwägerin zu sehen, so verschob sie ihren Besuch bis auf den nächsten Tag und zur Mittagsstunde desselben ging sie in einer eleganten Toilette, die ihr seitens der sie begegnenden Damen manchen neidisch bewundernden Blick zuzog, langamen Schrittes die Promenade entlang, die zu Lucies Wohnung führte.

In dem Hotel angelangt, fragte sie den Portier nach Fräulein Waldeck.

Man wies die elegante junge Dame in einen kleinen Empfangsalon mit der Bitte, einen Moment zu warten. Das Fräulein werde sogleich erscheinen.

Jenny nickte hochmütig. Mit der ihr eigenen stolzen Anmut ließ sie sich auf einen Fauteuil nieder und warf einen forschenden Blick um sich.

„Sie wohnt eleganter, als ich glaubte,“ dachte sie bei sich, als sie das Decken einer Tür vernahm.

In der Meinung, es sei Lucie, erhob sie sich langsam und wandte den Kopf nach der Richtung, woher sie das Geräusch vernommen hatte. Allein das Wort des Grußes erstarrte auf ihren Lippen, denn unrlöglich sah sie sich dem Manne gegenüber, den hier zu finden sie am allerlehten erwartet hatte.

Wie zu Stein erstarrt, als hätte er das Haupt der Medusa erschaut, so unbeweglich war der Eingetretene stehen geblieben. Erst nach sekundenlanger Pause rang es sich von seinen Lippen:

Jenny, Jenny — du hier?“

Die junge Dame hatte sich unterdessen gefast.

„Wie Sie sehen, Herr von Hohenzil,“ erwiderte sie kalt, indem sie das schöne Haupt stolz zurückwarf.

Ein bitteres Lächeln umzuckte seinen Mund.

„Ah,“ sagte er, „ich sehe, daß ich auch auf die verwandtschaftlichen Rechte Verzicht leisten muß. Pardon, Miß Howard, ich werde Sie nicht mehr mit einer vertraulichen Anrede belästigen.“

So ruhig und selbstbewußt die schöne Amerikanerin auch dastand, sie war trotzdem sehr bleich geworden und das leise Zucken der Oberlippe verriet, daß ihre kalte Gleichgültigkeit nur eine Maske sei.

„Ich muß um Entschuldigung bitten,“ kam es förmlich von ihren Lippen, „ich bin nur durch einen Irrtum hierhergekommen.“

Sie neigte leicht das Haupt und machte einige Schritte der Tür zu. Aber Edgar vertrat ihr jetzt den Weg.

„Nicht so, Miß Howard,“ sagte er mit mühsam unterdrückter Leidenschaftlichkeit, „da uns der Zufall zusammengeführt hat —“

Sie unterbrach ihn durch eine abwehrende Bewegung.

„Was könnten wir uns noch zu sagen haben?“ fragte sie eilig. „Das, was einst war, ist nicht mehr; wir sind uns fremd geworden und werden es bleiben!“

„Das steht unerschütterlich fest,“ versetzte er finster. „Ich möchte nur eins wissen: weshalb Sie mich so schnell beiseite schoben, wie man ein Spielzeug, dessen man überdrüssig geworden ist, in die nächste Ecke wirft. Sie haben sich mir freiwillig anverlobt; Sie haben mir Ihre Hand zugesagt. — Sie kamen übers Meer, um meine Gattin zu werden! Ich hatte keine Ursache, an Ihrer Treue, Ihrer Liebe zu zweifeln; da plötzlich schrieben Sie mir, Sie könnten meine Gattin nicht werden, Sie liebten mich nicht mehr. Das war deutlich genug, — aber den Grund möchte ich wissen!“

Das stolze Mädchen senkte die Wimpern vor dem festen Blick des beleidigten Mannes, dessen Augen mit durchdringender Schärfe auf ihrem Antlitz ruhten.

„Gründe wollen Sie wissen?“ stieß sie mit unsicherer Stimme hervor. „Genügt es nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich über meine Empfindungen getäuscht, daß ich in Wirklichkeit niemals Liebe zu Ihnen gefühlt habe?“

„Die Täuschung währte lange genug,“ erwiderte er in großem Tone. „Und wenn Sie meine Gattin geworden wären und erst dann entdeckt hätten, daß Sie mich nicht liebten, was hätten Sie dann getan?“

Es lag etwas in seinem Blick, in dem Klang seiner Stimme, das ihr fast Furcht einflößte. All ihren Stolz zusammenraffend, hob sie den Blick zu ihm empor.

„Es ist jedenfalls das Beste für Sie wie für mich, daß ich es früher erkannte,“ sprach sie schneidend scharf. „Jetzt aber hoffe ich, sind wir zu Ende!“

Sie sah ihn herausfordernd an. Der Blick, der ihr als Antwort zu teil ward, war eine Mischung von Erregung und Behmut zugleich.

„Sie haben niemals ein Herz befehen, Jenny,“ sprach Edgar mit schmerzlicher Stimme, „das verraten nur zu deutlich Ihre Worte. Der Himmel hat sie mit äußerlichen Gaben reich überschüttet, aber Herz und Gefühl sind Ihnen verlagert geblieben. Ich habe Sie geliebt, Jenny, aber alles das ist nun vorbei! Ich war töricht genug, in einsamen Stunden mich trotz allem noch einer schwachen Hoffnung hinzugeben, an eine glückliche Lösung des Zwiespalt zu denken; ich sehe ein, wie bitter ich mich getäuscht habe. Jetzt erst gebe ich Sie frei, Jenny, ganz frei! Wo immer wir auch zusammentreffen mögen, ich werde in Ihnen stets nur eine Fremde sehen. Kein Blick, kein Wort soll verraten, das wir uns einst nahe gestanden. Leben Sie wohl, aber hüten Sie sich, noch einmal ein gleich freies Spiel mit einem ehrlichen Mannesherzen zu treiben. Das Weh könnte auf Sie selbst zurückfallen!“

Das stolze Mädchen schreckte zusammen wie unter einem Faustschlag.

„Das Weh könnte auf Sie selbst zurückfallen!“ wiederholte eine Stimme in ihrem Innern.

Doch Jenny Howard war nicht das Wesen, sich von einer Gefühlsbewegung beherrschen zu lassen. Trotz in den Mienen und unsagbaren Hochmut in den Blicken, hob sie ihr Haupt empor und ihr Kleid zusammenraffend, rauschte sie hinaus, ohne ein Wort des Abschieds, kalt und fühllos, als hätte sie den Mann nie gekannt. Die Tür fiel hinter ihr ins Schloß; Edgar stand noch immer regungslos da.

Endlich hob ein schwerer Seufzer seine Brust, der hinter ihm ein leises Echo fand.

Zwischen der halbgeöffneten Tür, durch die er vorhin eingetreten war, lehnte Lucie, bleich, bebend, mit schmerzlich verzogenen Lippen.

Sie hatte das ganze Gespräch mit angehört und so fern ihr auch der Gedanke gelegen, die Lauscherin zu spielen, sie hatte es nicht vermocht, sich von der Stelle zu rühren, als sie vernahm, um was es sich handelte.

So hatte ihre Ahnung sie nicht betrogen. Jenny Howard war in der Tat das kalte, selbsttätige Geschöpf, das sie in ihr vermutet hatte.

Um einer eigenwilligen Laune zu genügen, hatte sie ihr Wort gebrochen und ein neues Band geknüpft. Und dieses Weib liebte Robert! Armer Bruder! Eine solche Kofette konnte ihn nun und nimmer glücklich machen!

Und Edgar, er, den sie selber heimlich liebte, mit der ganzen Kraft und Innigkeit ihres stolzen Herzens, er war der Verschmähte, beiseite Geschobene, als Jenny ein anderes Spielzeug für ihre Laune gefunden hatte!

Lucie hob die Hände empor und preßte sie verzweifelt gegen ihre Stirn.

„Beide, beide unglücklich durch sie!“ rief sie.

Lucie, um Gotteswillen, Sie haben alles gehört?“ In schreckensvollen Lauten drangen die Worte an ihr Ohr.

Müde und gebrochen wandte sie sich zu Edgar. Er stand dicht vor ihr, entsetzlich bleich, aber hoch aufgerichtet, in stolzer Haltung.

„Herr von Hohenzil,“ hauchte sie, „zürnen Sie mir nicht; ich habe in diesem Augenblick eine unheilvolle Entdeckung gemacht. Jenny Howard ist die Braut meines Bruders!“

„Ah! Also ihm habe ich weichen müssen!“

Lucie faltete lebend die Hände.

„Glauben Sie nicht, daß er fähig gewesen wäre, ein Mädchen zu seiner Frau zu machen, das so leichtsinnig mit einem gegebenen Wort spielt. Ein unseliges Verhängnis hat Jenny zu uns geführt; als Kranke kam sie in unser Haus; wir wußten nichts von ihr und ihren Verhältnissen; wir hatten von nichts eine Ahnung; es ist ein entsetzlicher Schlag für meinen Bruder; — aber ich kann, ich darf jetzt nicht schweigen, ich muß ihm alles sagen!“

„Und wenn Jenny ihn wirklich liebte?“

Jögernd und langsam kam die Frage von seinen Lippen, aber Lucie schüttelte unwillig das Haupt.

„Sie kennen meinen Bruder nicht, Herr von Hohenzil, wenn Sie glauben können, daß er unter solchen Umständen Jenny noch zu seiner Frau machen würde. Wie schwer es ihm auch fallen mag, er wird entsagen und das für immer!“

Der Freiherr schwieg; nach einer Pause erst sagte er mit festerer Stimme:

„Wenn Sie schweigen, wird er nie etwas davon erfahren, daß Jenny mich um seinetwillen aufgegeben hat!“

Das bleiche Mädchen sah ihn ernst an.

„Kann der Besitz einer solchen Frau wirklich glücklich machen?“ fragte sie in vibrierenden Tönen. „Sind wir gewiß, daß sie ihren Schwur am Altar besser halten wird, als einst ihr gegebenes Wort? Nein, Herr von Hohenzil, es ist meine Pflicht, zu sprechen und ich werde es unbedingt tun!“

„Sie lieben ihren Bruder sehr,“ sagte er, ihr bleiches Gesicht, ihre seuchtschimmernden Augen betrachtend.

„Ja, ich liebe ihn sehr,“ gab sie leise zur Antwort, „ich leide mit ihm, ich fühle sein Weh für ihn, aber dennoch — ich muß sprechen!“

Ein eigentümliches Empfinden durchzuckte die Seele des Mannes, als er diese sanfte und doch so entschiedene Sprache vernahm, die ihm zum erste Mal einen Einblick in das Gemütsleben des ernstern Mädchens gestattete.

Er nahm ihre Hand und drückte sie ehrfurchtsvoll an seine Lippen.

Lucie wurde glühend rot bei der stummen Duldigung; ein Beben durchlief ihren ganzen Körper und nur mit Mühe konnte sie sich aufrecht halten.

Edgar bemerkte ihre Erregung nicht; mit leisen Schritten verließ er das Gemach, das arme Mädchen als eine Beute der heftigsten Empfindungen zurücklassend.

Jenny war in der übelsten Laune heimgekehrt. Die Begegnung mit Edgar hatte sie nicht gerade erschüttert, dazu war die schöne Miß zu kaltblütig, aber dennoch hatte sie eine gewisse drängende Empfindung in ihr hervorgerufen.

Wenn sie ihrem ersten Impuls nachgegeben hätte, würde sie sofort abgereist sein, aber sie war zu stolz, um vor dem Manne die Flucht zu ergreifen, von dessen Edelmut es in ihren Augen allein abhing, daß Waldeck nichts von ihrem früheren Verhältnis erfuhr.

Und schließlich, — Sie warf die Lippen trotzig auf bei diesem Gedanken; es konnte ihm ja nur schmeicheln, daß sie es um seinetwillen verschmäht hatte, Freifrau von Hohenzil zu werden.

Wohl gab es auch eine Stimme in ihrem Innern, die ihr zuflüsterte, daß Waldeck mit seiner strengen Rechtlichkeit ihre Handlungsweise verdammenswert finden würde, aber sie wollte sich nun einmal nicht solchen Betrachtungen hingeben und vielleicht noch nie war ihr der Besuch Lord Churchills willkommener gewesen, als eben jetzt, als er sich anmelden ließ, um sie zu begrüßen.

Die schöne Amerikanerin empfing den Lord mit einem reizenden Lächeln. Es schmeichelte ihr, daß Churchill ihr unmittelbar gefolgt war, und froh, sich lästigen Gedanken nicht überlassen zu müssen, zeigte sie sich so liebenswürdig wie noch nie zuvor. Der Lord war völlig entzückt und schied endlich, nachdem er noch die Erlaubnis erhalten hatte, am nächsten Morgen wiederkommen zu dürfen.

Jenny hatte jetzt durchaus keine Lust mehr, Lucie aufzusuchen. Die dunklen, forschenden Augen des ernstern Mädchens waren ihr immer schon un bequem gewesen. Sie konnte ja recht gut Unwohlsein vorschützen und brauchte bis

zu Waldecks Ankunft das Haus nicht verlassen, um so jeder unliebsamen Begegnung auszuweichen.

Das hinderte sie jedoch nicht, am andern Morgen Lord Churchill zu empfangen und mit ihm in der heitersten Laune einige Stunden zu verplaudern. Auf diese Weise verging ihr die Zeit auf das angenehmste und schließlich mußte sie lächeln über die Bestürzung, die sie tags zuvor bei Edgars Anblick erfaßt hatte. (Fortsetzung folgt.)

## Das Handtäschchen.

Eine Geschichte aus der Gaunerpraxis von Albert Fried.  
(Schluß von Nr. 138.)

„Minna, daß Sie die Schlüssel vom Corridor und von der Haustür gut bewahren! Eigentlich sehe ich es nicht gern, daß ein Mädchen so lange ausbleibt. Aber, da wir heute selbst so lange weg sind, so will ich nichts dagegen haben. Aber nehmen Sie die Schlüssel gut in acht!“

„Na selbstverständlich, Madame, die Schlüssel trag ich in meinem Handtäschchen, das kommt nicht von meiner Hand weg!“

Das Gespräch war zwischen Dienstherrin und Dienstmädchen gewechselt worden, als dieses an ihrem Ausgehsonntag sich zum Ausgang fertig machte. Dann hatte Minna vergnügt das Haus verlassen, stolz in der Rechten das Handtäschchen haltend, genau wie die feinen Damen es tragen. Da lagen neben den Schlüsseln ihr Portemonnaie und das Taschentuch darin.

Ein paar Straßen weit vom Hause entfernt, da hatte sie mit ihrer Freundin Emma ein Rendezvous.

„Heute habe ich den Hausschlüssel!“ rief Minna der Freundin bei der Begrüßung zu, „die Herrschaft geht heute zu einer Hochzeit, da darf ich länger bleiben!“

„Ach, das ist fein,“ meinte Emma, „da können wir mal tüchtig tanzen! Ich werd' Dich schon unter meinen Schutz nehmen. Im Antonienaal sind immer seine Herren, da gehen wir hin. Du arme Seele, Du kennst ja überhaupt noch nichts. Ich bin nie vor 2 Uhr zu Hause, wenn ich Ausgang habe. Das weiß meine Alte schon; Du hast Deine viel zu sehr verwöhnt! Heute laß ich Dich auch nicht vor 2 Uhr nach Hause!“

„Na, so lange war ich wirklich noch nie fort!“ sagte Minna beinahe ängstlich, trübte aber doch vergnügt neben ihrer Freundin her, die mit Protokollmienen sie über dies und jenes aus ihrem Dienstverhältnis befragte.

Minna, ängstlich und pflichttreu wie sie war, unterließ nicht, von Zeit zu Zeit einmal in ihr Handtäschchen zu schauen, ob auch noch die beiden Schlüssel und das Portemonnaie darin wären.

Und als sie in den Antonienaal kamen, wurde die Freundin, die dort schon oft gewesen, sofort von einigen ihr bekannten Herren begrüßt, mit denen sie auch dort schon getanst hatte, und bald sah sie etwas schüchterne und ängstliche Minna in einem großen Kreis, in dem ihre Freundin den Ton angab, und welchem die lebhaft Emma sofort triumphierend erzählte, daß die „arme Seele“, wie sie Minna beifällig nannte, heute tüchtig tanzen müsse und nicht vor 2 Uhr nach Hause dürfe, denn die „arme Seele“ dürfe sonst nie recht ordentlich ausgehen, nur heute ausnahmsweise, weil die Herrschaft zu einer Hochzeit geladen sei.

„Na, dann wollen wir 'mal gleich einen Walzer tanzen, Fräulein!“ meinte einer der Herren zur Minna, indem er sich vor sie hinstellte.

Minna erhob sich und wollte mit ihm antreten.

„Ach nee, Fräulein“, sagte der Tänzer, „Ihr Handtäschchen werden Sie doch nicht mitnehmen zum Tanzen!“

„Ja“, rief Minna ängstlich, „das geb' ich nicht aus der Hand!“

„Na, es wird Dir keiner was reinlegen, arme Seele!“ rief Emma laut der Freundin zu und alle lachten. „Leg' es nur hin!“

„Nein, nein, da hab ich die Schlüssel drin und's Portemonnaie!“ antwortete Minna besorgt.

„Na, laß nur liegen, sei doch nicht dumm, arme Seele! Kannst doch nicht mit der Tasche da beim Tanzen herum-schleutern!“

„Wir werden schon aufpassen!“ meinte ein Herr, der auch am Tisch saß und der Freund von Minnas Tänzer war.

„Na ja, Anton“, rief Minnas Herr diesem Freunde zu, „nimm Du das Täschchen von dem Fräulein in Verwahrung!“

Minna war noch unschlüssig, was sie tun sollte, dann aber rief ihr die Freundin zu: „Sei doch nicht dumm! Wir passen doch hier alle auf auf Dein Täschchen. Tanz nur zu!“ So ließ sie es zu, daß der mit dem Namen Anton angesprochene Herr das Täschchen in Verwahrung nahm. Dann tanzte sie.

„Ihre Freundin wird gewiß einen Liebesbrief in der Tasche haben“, meinte Herr Anton, „möchte doch mal wirklich nachsehen, was darin steckt!“ Damit machte er vorsichtig die Tasche auf, guckte hinein, griff mit der einen Hand hinein und holte daraus nach einander das Taschentuch, das Portemonnaie und die Schlüssel heraus. „Wirklich“, sagte er, „nichts weiter und dabei diese Angst! Das Portemonnaie sieht nun auch nicht gerade aus, als ob Goldschätze darin wären!“ Damit schob er all das wieder hinein und legte die Tasche vor sich hin.

„Ach“, meinte Emma, „die arme Seele ist bloß so verschüchtert und ängstlich, weil ihre Alte sie so fest in den Krallen hält. Wahrscheinlich hat die ihr, wer weiß, womit gedroht, wenn sie die kostbaren Schlüssel verliert! Die Alte ist ein furchtbarer Ekel.“

„Wer ist denn die feine Gnädige, die Ihre Freundin in die Krallen bekommen hat?“

„Mertens heißt sie“, meinte Emma, „in der Langenstraße. Reiche Leute! Aber 'ne eilige Frau! Ich möcht' da nicht für alles Geld in der Welt dienen!“

Ein paar Minuten darauf kam Minna wieder an den Platz zurück, erhob und rot. Sie stürzte sich mit solchem Eifer auf ihr Täschchen, daß alle am Tisch lachten, zumal, als sie ungeniert vor aller Augen das Täschchen öffnete und sich überzeugte, daß Portemonnaie und beide Schlüssel noch darin waren.

„Na, Fräulein“, meinte Herr Anton etwas beleidigt, „Sie scheinen mir nicht sehr zu trauen! Noch mal nehm' ich Ihr Täschchen nicht in die Hand.“ Mit diesen Worten erhob er sich und wollte sich verabschieden.

Gänse  
ten,  
teilt und brat-  
a. amerikanische  
en Lachs, Aelcer  
Ostseekrabben,  
heringe, frisches  
unkohl, Rosen-  
mat, stets frischen  
warenhdig.  
nugen  
schmerzlos mit  
mittel. Allein  
Lohmann.  
ren  
illigste Preise.  
t Rau.  
nthal.  
nd Umgebung  
ber, abends  
ns aufwarten  
und Frau.  
Auswahl  
mer-,  
h-Hauben,  
en,  
n und  
legantesten  
n Preisen  
ehler.  
lovbr.,  
verschiedene  
stige Haus-  
sner.  
auf.  
Einkaufs-  
t Dresden.  
ma.  
restaurant.)  
ab:  
St. Louis.  
stischer Kunst.  
Schmidt.  
Strümpfen,  
u. Westen-  
en empfiehlt  
Zeuner.



Minna's Tänzer sagte: „Aber Anton, wirst doch deswegen nicht beleidigt sein. So hat's ja das Fräulein nicht gemeint!“

Anton ließ sich aber nicht beruhigen, sondern verließ den Saal, und als Minna und die anderen am Tisch meinten, das wäre doch nicht so böse gemeint gewesen, deswegen brauchte er sich doch nicht gleich zu entfernen, da sagte der zurückgebliebene Freund, Minna's Tänzer — er war von Anton Richard genannt worden — „Ach, der hat so seine Mucken! Der nimmt sehr leicht übel! Deswegen brauchen Sie sich nicht zu grämen, Fräulein Minna, den kenne ich schon. Nach ein paar Stunden, wenn er ausgebockt hat, ist er wieder da und tut so, als wenn nichts gewesen wäre!“

Minna grämte sich denn auch wirklich nicht. Sie fühlte sich bald heimlich da im Kreise und tanzte auch recht viel, und wenn sie tanzte, ließ sie immer das Täschchen mit ihrem Portemonnaie und den Schlüsseln unter der Obhut irgendjemandes zurück und wenn sie getanzt hatte, dann sah sie schnell nach, oder fühlte wenigstens in die Tasche hinein, ob die Schlüssel noch darin wären.

Und der Herr Richard hatte mit seinem Urteil über seinen Freund Anton recht behalten. Nach einigen Stunden, während welcher Zeit Richard mit Minna sehr fleißig getanzt hatte, kehrte Anton zurück und tat so, als ob nichts geschehen wäre. Er war garnicht mehr beleidigt und verdrießlich, sondern sogar manches mal recht lustig und aufgeräumt und bot sich sogar von selbst an, als Richard wieder mit Minna

tanzte, noch einmal das Täschchen in Verwahrung zu nehmen. Dann machte er sich sogar den Scherz, die Schlüssel daraus zu escamotieren und sie, als er der Minna das Täschchen zurückgegeben hatte, erst wieder herauszugeben, nachdem auch ihm Minna einen Tanz versprochen hatte.

So blieb man noch einige Zeit vergnügt beisammen, bis die Mädchen aus Nachhausegehen denken mußten. Emma brachte ihre Freundin bis vor's Haus, Minna ging dann in ihr Haus hinein, tappte im Dunkeln die Treppe hinauf, schloß sich die Wohnung auf, zündete sich im Corridor ein Streichhölzchen an und tappte so schnell wie möglich in ihre Kammer, wo sie nach wenigen Minuten laut schnarchte.

Etwa zwei Stunden später kam die Herrschaft von der Hochzeit zurück. Der Hausherr ließ sogleich, nachdem er das Wohnzimmer betreten hatte, den Selbstzänder an der Gas-trone funktionieren, darauf betrat die Gattin das Zimmer, und indem sie laut auf: „Was ist denn hier los? Das Silberzeug fehlt ja auf dem Buffet!“

Der Ehegatte drehte sich um. Ja, da fehlten alle die Silberfachen, die sonst dort standen. Er riß die Tür auf vom Salon, ging hinein und rief zurück: „Es waren Einbrecher hier; der Silberschrank ist geöffnet!“ Sofort ward überall erleuchtet, und man sah, daß alle Schränke, wo die Diebe Wertvolles vermutet, aufgebrochen waren.

Inzwischen war die Hausfrau an die Mädchenkammer geeilt. Schwer war es, Minna aus ihrer Schlaftrunkenheit

aufzurütteln. Als sie endlich völlig wach war, beteuerte sie der Wahrheit gemäß, daß sie um zwei Uhr zu Hause gewesen, die Tür wohl verschlossen gefunden habe und auf die Schlüssel stets wohl acht gegeben habe.

Dasselbe versicherte sie auch vor den Kriminalpolizisten, die am andern Morgen auf telephonischen Anruf des Hausherrn sehr bald darauf in der Wohnung erschienen. Als sie dann aber genau erzählen mußte, was sie getrieben und wo sie die Schlüssel verwahrt, und daß sie das Handtäschchen immer während des Tanzes einem Herrn Anton zur Aufbewahrung gegeben und daß dieser Herr Anton ein paar Stunden lang beleidigt gewesen sei und sich entfernt hatte, war es den erfahrenen Kriminalisten sofort klar, daß dieser Herr Anton die Schlüssel aus der Tasche entfernt und, damit Minna nicht Varn schlage, zwei andere hineingelegt hatte, die er dann später, nach Ausführung des Diebstahls gegen Minna's Schlüssel umtauschte. Minna mußte denn auch sofort nach der Polizei, wo das Mädchen unter Tränen das Verbrecheralbum durchmusterte und in zwei erfahrenen Gaunern ihre beiden Tänzer erkannte.

Ihre Herrschaft hatte übrigens durch den Vorfall keinen Schaden; die gestohlenen Sachen waren gegen Einbruchsdiebstahl versichert, und sie hatte noch den Nutzen davon, daß Minna ihr fortan mit um so größerer Treue ergeben war; von ihrer Freundin Emma wollte sie garnichts mehr wissen.

## Klarheit

über das wirklich Gute und Echte in der verwirrenden Fülle der Erzeugnisse der modernen Nahrungsmittel-Industrie ist für die Hausfrau und für jeden, der auf eine gesunde, reine und wohlschmeckende Kost Bedacht hat, von allergrößter Wichtigkeit und praktischer Bedeutung. Bei keinem Produkte trifft das so zu, wie beim **Malzkaffee**. Der heutige Markt ist mit sogenannten „Malzkaffees“ geradezu überschwemmt. Es ist hier nicht die Stelle, die ganze Reihe der verschiedensten Getreidekaffees, die dem nichts ahnenden Publikum als „Malzkaffee“ verkauft werden, aufzuführen und zu schildern. Nur eines sei hier im Interesse aller Käufer festgestellt: den ausgezeichneten Genußwert, den das Publikum im Malzkaffee sucht, besitzt nur ein **echter**, in bezug auf Gesundheits-Eigenschaften und Wohlgeschmack vollkommen guter und einwandfreier Malzkaffee, der wirklich aus Malz, und zwar aus bestem Malze hergestellt wird und zugleich auch den für den dauernden Genuß erforderlichen Wohlgeschmack aufweist. Deshalb empfehlen die Aerzte Kathreiners Malzkaffee, weil dieser, wie auch von den ersten Autoritäten wissenschaftlich festgestellt wurde, vor allen andern Malzkaffees den unbestrittenen Vorzug hat, nicht nur alle für die Gesundheit wichtigen und wertvollen hygienischen Eigenschaften im höchsten Maße zu besitzen, sondern auch durch seinen würzigen charakteristischen Kaffeegeschmack **genußreich** zu sein, angenehm und anregend zu wirken. Dieser Kaffeegeschmack wird ihm durch ein eigenartiges Verfahren mitgeteilt.

Der echte „Kathreiner“ — wohl zu merken! — kommt nur in geschlossenen Paketen zum Verkauf, die das Bild und den Namenszug\* des Pfarrers Kneipp als gesetzlich eingetragene Schutzmarke führen.

**Wirte, Restaurateure, Hotelbesitzer, Friseure, Kolonialwarengeschäfte,** welche Zigaretten führen, bekommen

**Eine echt silb. Uhr geschenkt,** gesetzlich gestempelt 800, mit seinem Goldrand, zur Erinnerung an unsere erste Geschäftsverbindung.

Unser Bestreben ist, bei jedermann, der Zigaretten raucht oder Zigaretten verkauft, unsere Marken einzuführen und ihm gute Marken zu enorm billigen Preisen zu liefern. **Nie wiederkehrende Gelegenheit.**

300 Stück	Reptum ohne Mundst.	in großer Packung
200 „	Alpis	10 Stück
300 „	Cairo	großer
200 „	Jutta	10 Stück
300 „	Russen mit	großer
200 „	Russen	10 Stück
300 „	Gloria	großer
200 „	Sora	10 Stück

**2000 Stück** in eleganter Verpackung für **M. 19.90** per **Rachnahme franko ohne jede Nachzahlung ins Haus.** Die **echt silberne Herren- oder Damen-Uhr**, je nach Wunsch, erhalten Sie **gratis** mit dem Paket.

Gesl. Bestellungen mit genauer Adressenangabe an **Mainzer Versandgesellschaft m. b. H., Mainz Nr. 41.**

NB. Sollten Sie das Paket als Weihnachtsgabe benutzen wollen, so sind wir bereit, Ihnen die Sendung auf besonderen Wunsch erst am 15. Dezember abzusenden, damit Sie die Ware mit Uhr sicher vor dem Feste erhalten.

Die freundliche, im guten Zustande befindliche **Etage des Pfarrgutes**, bestehend aus 3 Zimmern, groß. Schlafstube, Küche, Speisekammer, Boden- und Kellerraum, (auch Gartengenuß), ist vom 1. Jan. 1906 ab zu vermieten. Bezugsbar bereits am 11. Dezember a. e. **Der Kirchenvorstand.**

**Wärmflaschen in Kupfer, Wärmflaschen „Nickel, Wärmflaschen, verzinkt Serpentin-Wärmflaschen** in nur 1. Qualität empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **Albin Eberwein.**

**Mit nachweislich gutem Erfolg** behandle **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Erkältungen, Katarthe, Nervenleiden u. s. w.** **Otto Keil, Neumarkt 3,** Anstalt für kurgen Dampf-bäder u. Massage. (Für Frauen weibliche Bedienung.)

## Kaufhaus Neumarkt 3.

Ein großer Teil meiner umfangreichen Läger in **Damen-Konfektion Herren-Garderoben Kinder-Bekleidung** ist im Preise bedeutend zurückgesetzt und wolle man sich davon überzeugen.

## Confections-Haus

**A. J. Kalitzki Nachflgr.**

(Inß. H. Neumann)

empfehlen in

**grösster Auswahl Elegante**

**Modell-Confection für Damen**

Seidenplüsch-, Astrachan-, Eskimo-Paletots

Schwarze halblange Paletots

in jeder Preislage,

einfache Jacketts schon von **4.00 M.** an

**Capes-Abendmäntel**

in schwarz, couleur u. Ballfarben,

**Kinder-Jacketts, -Mäntel,**

**Kinder-Capes**

vom einfachsten bis feinsten Genre,

einen Posten **zurückgesetzter**

**Winter-Confection**

für die Hälfte des regulären Wertes.

Die Preise stelle ich **unerreicht** billig und bitte bei Bedarf um Berücksichtigung.

**A. J. Kalitzki Nachflgr.**

## Große Auswahl

Sofas	von 30 M. an
Ottomanen	55 „
Bettstellen mit Matratze	30 „
Nieiderschränken	28 „
Berillos	35 „
Kommoden	22 „
Soyhatischen	17 „
Nieiderschränken	31 „
Wellerpiegeln	9 „
Gurtenlöfen Matratzen	
Patent-Retteneh-Matratzen („Prinissima“-Marke).	

Nur reelle Ware zu billigsten Preisen empfiehlt **Rödelgeschäft Fr. Matoušek.**

**Geübten Seidenbäder Friedrich Förster.**

## Husten!

beseitigen die bewährten

**Kaiser's Brust-Caramellen.**

Herzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarth und Verschleimung.

**4512** not. begl. Zeugnisse bew.

den sicheren Erfolg.

Pak. 25 Pfg. in Eisenst. bei

H. Lehmann, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel.

**Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG**

Brühl 2. Besorgung u. Verwertung.

Apotheker **E. Raettig's**

**Mast- und Freßpulver**

für Schweine, Preis pro Schachtel 50 Pfg. Zu haben

bei **Bernhard Köcher.**

Wer anzieht er neu baut er erspart er neu einrichtet er heiratet } braucht Linoleum, Tapeten, Läufer, Möbelbezüge, Dekorationen.

Bitte verlangen Sie zunächst Muster u. Preislisten vom Versand-Geschäft

**Paul Thum, Chemnitz.**

Sämtliche Neuheiten der Saison sind eingetroffen.

**Familien-Logis,**

bestehend aus zwei Stuben, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermieten

bei **Gotthold Reichner.**

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

Marke **Schwan** gibt

**weisse Wäsche ohne Bleiche.**

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eisenst.